



Ludwig Zaccaro

Achava

Wir kommen wieder

Eine deutsche

Aussteigerstory!

Magic Buchverlag

Ludwig Zaccaro

Achava

Wir kommen wieder

Eine deutsche Aussteigerstory!

Magic Buchverlag
Christine Praml

Magic Buchverlag im Internet:

www.magicbuchverlag.de

© E-Book, 2013 by Magic Buchverlag, Christine Praml

Herstellung: Magic Buchverlag

Umschlaggestaltung: Magic Buchverlag

Umschlagfoto: Ludwig Zaccaro

Fotos im Buch: Ludwig Zaccaro

E-Book, ePub-Format

ISBN 978-3-936935-88-2

Homepage von Ludwig Zaccaro

www.ludwig-zaccaro.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Märchen von den Bremer Stadtmusikanten

Der Traum von einer Lebensgemeinschaft

Auf dem Weg nach Soria

Ankunft in Soria

Die ersten Tage in Soria

Ein Märchen aus dem Niemandsland

Reinhold und Fatima

Die Überwinterer

Garten Eden

Christoph und die AAO

Friedrich

Dietmar aus Kreuzberg

Krishnananda

Soria – und es geht weiter

Krishnananda und Betty

Erich aus Lübeck

Taurito

Sigrid und Bernhard

Walter und seine Jungs

Der »alte« Fritz und Jörg

Am Tag, als der Regen kam

Xaver aus Unterhaching

30 Jahre Abendzeitung

30 Jahre Abendzeitung

Thorsten

Weihnachten 1981

Sylvester 1981 und das Jahr der Reinheit

Die Guanchen

Gedankenblitze im Jahr der Reinheit

Heilige Bücher

Steppenwolf oder Die Angst vor dem Leben

NEIN, NEIN, NEIN!!!

Vom Geben und Nehmen

Das Tier

Der Gemeinschaftsgarten

Ein unerwarteter Besuch

Falsche Solidarität

Merkwürdigkeiten in unserem Paradies

Safaris und Tourismus

Christoph stürzt ab

Liane

Absturz oder Ist es in Soria wirklich besser als anderswo?

Frühling und ein neuer Wind

Der Sommer und Schirokko

Wolfgang und Leo

Wolfgang

Leo

Die Tuno, die Feige und eine seltsame Prophezeiung

Niemand kann in Frieden leben, wenn der böse Nachbar es nicht will

Die Zeit nach Friedrich

Der Fluch der Wiederbegegnung

Zwei Exkursionen und ein nettes Mädchen

Der Machttrieb, die Hoffnung auf das Paradies und die Angst

Die Paradiesinsel

Inhaltsangabe auf Hochdeutsch

Steffi

Zwei Frauenbücher, die mich bewegt haben

Zu Anja Meulenbelts »Die Scham ist vorbei«

Svendes »Märchenprinz«

Liebeskummer – ich lebe noch!

Rückfall in alte, schlechte Gewohnheiten

Jesus, wer warst du?

Zum gewaltsamen Tod von John Lennon

Flitterwochen in Soria

Strawberrys und die Folgen meines Leichtsinns

Der Traum vom Einsiedlerdasein

Versuch, ein neues Selbstverständnis zu finden

Alltag im Paradies

Krishnananda gibt nicht auf

Das Jahr 1982 geht zu Ende

Mein 35. Geburtstag

Umzug und ein Stein ins Gesicht

Abschiedsbrief an Christoph H.

Wieder einmal entwurzelt oder habe ich das Wesentliche vergessen?

Die »Arche« im Bayerischen Wald

Enlightment Intensive im Juni 1983

Deutschland und der Traum von Nicaragua

Ich habe ein Weib, ich werde Vater!

Wieder unterwegs

Arco Iris (der Regenbogen)

Wieder in Soria

Soria 1984

Die Geburt nimmt reale Formen an

Sorianische Impressionen

Poker-Willy

Ein schwerer Unfall mit Folgen

Im Norden der Insel

Wiederbegegnung mit »Arco Iris«

Horst Meier

Gregor aus Bremen

Das Ende von Taurito

Christoph – ein Wunder geschieht

Ein kleines Mädchen namens Antonia

Urs und Charlotte

Dietmar und Anja

Spaniens Eintritt in die EG

Wir werden ein zweites Mal Eltern

Der Heilpraktiker-Helmut

Katrin und Edmund

Katrins plötzlicher Tod

Tschernobyl und die Frage nach meinem Selbstverständnis

Pilze-Werner

Christoph und Leni

Der »Hexer«

Oberwachtmeister Udo

Der Yoga-Pfarrer Geraldo

Yaiza

Yaiza fällt in den Soria-See

Gui-Gui

Das Schulsystem auf Gran Canaria

Die Räumungsaktion

Bernhards Leiden ohne Ende

Die Wende

El Palmar und meine Traumfinca

Schwarze Magie

Hochzeit und Taufe

Zu Fuß durch Spanien

Das große Chaos bricht aus

Soria – Auf Wiedersehen

Der Rattenfänger

Ein neues Leben beginnt

Was aus Soria und seinen Bewohnern wurde

Jörg

Pilze-Werner, Elke und Antonia

Christoph und Leni

Dietmar und Anja

Soria 2000

Danksagung

Autorenportrait

Einleitung

Mit dem Ruf »Achava« (gesprochen átschawa) auf den Lippen sprangen die letzten Guanchen in den Tod. Angesichts der technischen Überlegenheit der Spanier, die mordend und plündernd über ihre »Inseln der Seeligen« hergefallen waren, sahen sie keinen anderen Ausweg, um der drohenden Sklaverei zu entgehen.

Doch Achava bedeutet nicht »Es ist alles vorbei«, sondern »Wir werden wiederkommen in einer besseren Zeit und an einem besseren Ort«.

Dies geschah vor 500 Jahren, und damit endete die Geschichte eines bis heute vergessenen Volkes, der Guanchen. Viele von ihnen waren von großem Wuchs, blond und blauäugig. Das Geheimnis, woher sie kamen und seit wann sie auf den Kanarischen Inseln lebten, nahmen sie mit ins Grab.

Ein halbes Jahrtausend später erreichte der Ruf eines magischen Ortes, hoch oben in den Bergen von Gran Canaria gelegen, die Seelen junger Menschen in Deutschland.

Bei dem Ort handelte es sich um ein kleines Bergdörfchen mit zwei Quellen, Terrassen und etlichen Wohnhöhlen und Häusern. Eigentlich sollte es längst nicht mehr existieren, denn ehrgeizige Planer und

Techniker hatten einen Riesen-Staudamm mitten in die wilde, bizarre Bergwelt hineingebaut, und der entstehende Stausee sollte diesen Platz unter seinen Fluten begraben; doch nichts davon geschah. Es entstand zwar ein See, doch bis dort hinauf sollte er nie steigen, und der längst verlassene Ort eine ganz andere Bestimmung bekommen!

Als der Protagonist meiner Geschichte dort landete, lebten schon seit einiger Zeit Aussteiger dort, die fast alle aus seiner Heimat stammten. Fast 20 Jahre lang blieb dieser Ort eine Art Aussteigerparadies, allerdings weniger für Möchtegern-Hippies, Schnorrer oder Drogensüchtige, als für Menschen aus allen Gesellschaftsschichten, jeder von einem anderen Schicksal dorthin getrieben.

Das besondere Glück dieses Ortes war, dass er fünf Stunden Fußmarsch bergauf von der letzten Bushaltestelle entfernt lag. Es gab auch keine Kneipe und keinen Laden dort; die nächste Möglichkeit, etwas einzukaufen, war mit einer kleinen Bergtour verbunden, hinab ins Tal und auf der anderen Seite wieder bergauf.

Das Leben dort war aufwendig und primitiv, ohne Strom und Licht, und obendrein fast ohne Frauen, doch gerade diese Nachteile schützten den Platz. Wer dorthin kam und bleiben wollte, musste

schon einen echten Grund dazu haben!

Dieser autobiographische Roman handelt von außergewöhnlichen Menschen, welche dort lebten. Es gab dort:

- den ehemaligen Computerfachmann Horst M., der die Freiheit über alles liebte und bereit war, für sie alles zu opfern,
- den Indien-Freak Krishnananda, der ein sexuell enghaltendes Leben führen wollte,
- den Poker-Willy, welcher in Deutschland nur vom Kartenspielen gelebt hatte,
- den Oberamtmann Erich, der nach 15 Jahren als Beamter seinen Job an den Nagel hängte,
- den Fahrlehrer Jupp, der in einer einzigen Nacht alle seine 6 Fahrschulen verscherbelt hatte,
- gemacht hatten und der lange im Waisenhaus lebte,
- die Marianne, die dort mit 19 Jahren ohne ärztliche Hilfe ein Kind gebar,
- den »alten Fritz«, der zu langsam für die Arbeitswelt in Deutschland war,
- den verrückten Friedrich, den sie sogar aus der DDR ausgewiesen hatten,
- den Dietmar aus Kreuzberg, der klassische Musikstücke für seine Blockflöte umschrieb und auswendig spielte,
- und natürlich den »Häuptling« Christoph, der mit enormer Energie, »seinen Indianerstamm« zusammenzuhalten versuchte.

Die hier Erwähnten sind aber nur ein kleiner Teil der Menschen, welche dort den vielleicht wichtigsten Teil ihres Lebens verbrachten, indem sie einmal wirklich genau das ausprobieren konnten, von dem sie immer schon geträumt hatten:

Rein und bewusst zu leben, ohne die Manipulation der Massenmedien und der Werbung und auch ohne die ganzen technischen Errungenschaften der »modernen Welt«, welche das Leben nur scheinbar einfacher machen, in Wirklichkeit uns aber von unseren Wurzeln entfremden.

»Wir als Bestandteil der Natur und nicht als ihr Beherrscher und Zerstörer, wir als »edler Guanachen-Stamm«, in dem nicht Konkurrenz, Geld und Intrigen regieren, sondern Menschlichkeit und Gemeinsamkeit!«

Welch edler Traum, welch hohes Ziel!

Oder waren es nur die Hirngespinnste und wirren Träume einer kleinen Minderheit?

Es war beides, und gerade davon lebte dieser Ort!

Doch dieses Buch erzählt nicht nur von den Deutschen, sondern auch von der kanarischen Bevölkerung, die diesem seltsamen Treiben mit Erstaunen und Unverständnis begegnen musste; denn wer von uns hätte ihnen wirklich erklären können, warum wir so verschieden von den

deutschen »Horden« waren, welche jedes Jahr durch die Touristenzentren zogen.

Ich würde mich freuen, wenn dieses Buch zu einem besseren Verständnis dieser zwei dort aufeinander treffenden Welten führt, der traditionellen der Canarios und die der alternativen Szene meines Heimatlandes.

Den Ort gibt es heute noch, doch es hat sich vieles verändert. Er ist an die Einheimischen zurückgefallen; die Episode der Deutschen dort ist Geschichte geworden. Doch diese Geschichte ist mir sehr wichtig und ich möchte mit diesem Buch verhindern, dass sie wie vieles andere Schöne und Interessante der heutigen Zeit auch, in den Abgrund des Vergessens fällt.

Und genau deshalb ist dieses Buch entstanden!